

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volk- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschreibungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Nro. 72. Winnenden, Samstag den 23. Juni 1877.

Winnenden.

Forderungen (Rechnungen) an die
Stiftungs- und Armenpflege wollen
längstens bis 30. d. Mts. an dieselbe ein-
gereicht werden.

Hafner.

Winnenden.

Liegenschafts- Verkauf.

Aus Anlaß des Ablebens des
Balthasar Semmler,
gew. Nagelschmids dahier

wird nachbeschriebene Liegenschaft und zwar:

- 8 A. 46 M. Land im Schenkenberg
Anschlag 300 M.
- 11 A. 41 M. Acker in der Eitelböse
Anschlag 340 M.
- 12 A. 56 M. Acker in der Wötte
Anschlag 445 M.
- 11 A. 46 M. Baumacker im Ruithwäldle
Anschlag 170 M.
- 10 A. 81 M. Wiesen in Siechen- oder
Schwaikheimer-Wiesen Anschlag 470 M.
- 9 37 M. Baumland im Schenkenberg
Anschlag 300 M.
- 15 A. 95 M. Acker im Wörzig
Anschlag 580 M.
- 19 A. 81 M. Acker im Roth
Anschlag 600 M.
- 8 A. 16 M. Acker im Burgweg
Anschlag 350 M.
- 16 A. 5 M. Wiesen in langen Weiden
Anschlag 720 M.
- 9 A. 11 M. Weinberg im hintern Schen-
kenberg Anschlag 350 M.
- 9 A. 35 M. Weinberg im untern Schen-
kenberg Anschlag 350 M.

am
Donnerstag den 28. Juni d. Js.
Abends 7 Uhr

verkauft und werden die Liebhaber zu
Carl Schmalzried, Metzger hier
eingeladen.

Grumbach im Remsthal.
Dienstag den 26. Juni 1877
Weinmarkt.

Bürg.

Eichen- Stamm- & Brennholz-Verkauf

Am nächsten

Dienstag den 26. d. Mts.

Nachmittags um 1 Uhr



werden im hiesigen Ge-
meindewald Mägden-
stein — 23 Rann-
meter Scheiter und
Brügel und 14 Stück
Nuzholzkämme im Meß-
gehalt von — 12,45 Festmeter nebst
— 18 Loos buchene und eichene Stum-
pen, im Aufstreich gegen baare Bezahlung
verkauft.

Zusammenkunft in der obern Abtheilung.
Den 22. Juni 1877.

Gemeinderath.

Winnenden.

Die Unterzeichnete verkauft wegen Ab-
sterben ihres Mannes am nächsten

Mittwoch den 27. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

- 1 Pferd zum schweren Zug
tauglich,
- 2 in bestem Zustand sich befind-
liche **Stein-Wagen** sammt Truhen
und Leitern,
- 1 einspännigen **Wagen** nebst Zugehör
- 1 **Bernerwägele**
- 3 gute vollständige **Rosgeschirre**,
- 1 **Futterschneidmaschine**,
- 2 große **Fuhr-Führlinge**,
- 1 **Güllenfaß**,
- 1 **Flug und Egge**.

Karl Koch's Wittwe.

Winnenden.

Weichen

Bausteinfaß

empfiehlt billigt

Kaufmann Glock's Wittwe.

Winnenden.

Gesucht.

Ein **Mittleser** zum neuen Stuttgarter
Tagblatt, womöglich in der Mühlgasse
W. Groß.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen und auswärti-
gen Publikum mache ich die ergebenste
Anzeige, daß ich mein Geschäft selbstständig
betreibe und sichere pünktliche und billige
Arbeit zu. Um geneigtes Wohlwollen bittet

Achtungsvollst

Gottlieb Knapp,

Bau- und Möbelschreiner

wohnhaft bei Fr. Maler Schweizers Wittwe.

Winnenden.

Haus-Verkauf.



Unterzeichneter ist gesonnen,
sein besitzendes $\frac{2}{3}$ an einem
neuerbauten Wohnhaus, zu
verkaufen und kann jederzeit ein Kauf
mit ihm abgeschlossen werden

J. Körner, Schuhmacher.

Höfen.

Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige
zu machen, daß von morgen Sonntag an
gutes **Paul Kolb'sches**

Bier

bei mir anzutreffen ist, wozu freundlichst
einladet

Maier zur Krone.

Winnenden.

Knecht-Gesuch.

Einem ordentlichen Knecht zu zwei Pser-
den sucht zu sofortigem Eintritt

Friedrich Bauer,

Stuttgarter Bote.

Winnenden.

Ein **ordentlicher junger Mensch**,
welcher Lust hat, das Schreinerhandwerk
zu erlernen, wird in die Lehre aufgenom-
men. Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es ist ein **Züberle** stehen geblieben
und kann bei Nagelschmid **Beiz** abgeholt
werden.

Winnenden.

Ein kleines Zimmer

für eine einzelne Person hat sogleich zu
vermieten. Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Gut gemästetes

Lammfleisch

ist zu haben bei

Carl Schmalzried.

Winnenden.

Ein ordentliches, fleißiges

Mädchen

wird aufs Ziel für Küche und Hausarbeit gesucht durch

C. Seeger.**Laufmädchen-Gesuch.**

Auf Jacobi wird ein jüngeres Mädchen als Laufmädchen gesucht, welches keine weiteren Häuser zu bedienen haben sollte Näheres zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Winnenden.

Unterzeichneter hat

2 Handwägelenworunter 1 Britschen- und 1 Leiterwägele billig zu verkaufen. **Zaiser, Schmid.****Epilepsie-fallsucht-Krämpfe.**

Die Stärkung der Nerven überhaupt.

Ueber diese fast schrecklichste aller Krankheiten ertheilt gründlichste, für Jedermann leicht-verständliche Belehrung und weist nach zuverlässige Heilung die soeben in 29. Ausgabe erschienene Broschüre von **Dr. Stark**, Königl. Stabs- und Spezialarzt f. Epilepsie; Ritter etc. — **Amtliche Urkunden über die bereits erzielten Heilresultate werden beige-fügt.** Die Broschüre ist gratis und franco zu beziehen durch die **Dr. Stark'sche Ver-lags Expedition in Berlin S. O., Waldemarstraße 32.**

Ein schon längst empfundenes Bedürfnis unserer Stadt.

Obwohl an zwei Bäche grenzend, entbehrt unsere Stadt bisher aller Anstalten und Bequemlichkeiten, welche andere Städte, die an einem fließenden Wasser liegen, entweder von Natur haben oder durch künstliche Nachhilfe sich verschaffen. Ich meine Einrichtungen, um nicht bloß eine Abwaschung vornehmen, sondern ein wirkliches Flussbad nehmen zu können und dabei auch die Kunst des Schwimmens zu lernen und zu üben; ferner um im Winter auch Gelegenheit zu der schönen und gesunden Bewegung des Schlittschuhlaufens zu geben. Ich habe von jeher namentlich auch unsere Schuljugend bedauert, daß sie sich mit dem ärmlichsten Nothbehelf begnügen muß.

Es ist nun ein Plan zu einem Badebassin von 3—5 Fuß Tiefe entworfen, mit dem noch nicht verunreinigten Wasser des Zipselbaches zu speisen, und in möglichster Nähe der Stadt gelegen. Da es vom Bache getrennt zu liegen käme, und von der Sohle ein Abzugskanal gegraben würde, um das unreine Wasser wieder abzulassen, so würden zwei Hauptmängel eines früheren in kleinerem Maßstabe ausgeführten Unternehmens dieser Art vermieden. Aber freilich würden die Kosten — wenn auch in Vergleich mit ähnlichen Anstalten an andern Orten verglichen, mäßig — doch einen Betrag erreichen, der ein Zusammenwirken vieler Kräfte erfordert. Doch erschrecke niemand davor: ein nicht hochgegriffener Voranschlag stellt eine Verzinsung von mindestens der landläufigen Zinsen in Aussicht. Es handelt sich um Ausbringung eines Aktienkapitals von höchstens 2000 Mark, getheilt in 100 Aktien à 20 Mark und es wäre zu bedauern, wenn ein Unternehmen von so großem Werthe fürs allgemeine Beste aus Mangel an Bethelligung scheitern sollte.

Wenn auch der Plan dieser Anstalt zunächst Erwachsene als Badenbe in Aussicht nimmt so ist damit eine, auf gewisse Stunden be-

Husten und Brustkatarrh beseitigt

Weissenburg am Sand (Bayern), 24. November 1876.
Herrn Friedr. Rehm in Ansbach. Vor etlichen Wochen erhielt ich auf mein Ansuchen von Ihnen eine halbe Flasche ächt rheinischen Trauben-Brust-Honig von W. H. Zickenheimer in Mainz, welcher sich auch bei meinem Kinde ausgezeichnet bewährt hat, indem nach Verbrauch dieser halben Flasche der Husten- und Brustkatarrh ganz beseitigt war.

Matthias Moritz, Maurermeister.

Nur diejenigen Flaschen, welche auf dem Kapselverschluss neben abgedruckten Fabrikstempel des gerichtlich anerkannten Erfinders des Trauben-Brust-Honigs tragen, sind ächt. Leidende, welche ihr Geld nicht für betrügerische Nachahmungen und Fälschungen wegwerfen möchten, wollen genau auf die Firma des Erfinders achten. Verkaufsstelle des allein ächten rheinischen Trauben-Brust-Honigs in **Winnenden** bei Herrn Apotheker **Fr. Schmid** in **Marbach** bei Herrn Apotheker **Dr. Nieckher.**



Winnenden.

Gefundenes.

Es ist ein schönes gestricktes Unterwamms im Steinweg gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann es abholen bei **Alt Gottlieb Haag.**



Winnenden

Schweineschmalz

Bei dem Unterzeichneten ist reines

zu haben, per Pfd. 78 Pfg.

J. Schlehner, Metzger.

Winnenden.

Die Mitglieder der Liedertafel,

welche sich an dem schwäbischen Sängerverfest in Cannstatt betheiligen, versammeln sich Sonntag früh präcis halb 8 Uhr auf dem Marktplatz.

Der Ausschuß.**Briefkasten!**

Der Bürger in der oberen Stadt wird gebeten, die Personen zu nennen welche von dem Jagdhund schon gebissen wurden, überhaupt möchte er seinen Kindern das Reizen der Hunde untersagen.

Für's Herz.

Wo der Herr vorher gesehen,
Daß ein Mensch auf dieser Erd'
Seinem Geiße nicht widersteht,
Noch sein Werk verhindern wird,
Sondern ohne Heuchelschein
Werd im Glauben feste sein:
Diesen hat er auserwählet
Und den Seinen zugezählet.

Reallehrer Maier.**Tagesbegebenheiten.**

Stuttgart. Einen gräßlichen Fall that gestern Mittag das 9jährige Töchterchen des Goldarbeiters Steinhöfer, Rothestraße 23. Dasselbe fiel nämlich von der Dachwohnung aus durch den Abtrittschlauch in die Cloakgrube hinunter. Das arme Kind wurde zwar noch lebend wieder herausgezogen, hat aber eine bedeutende Verletzung am Hinterkopf erlitten.

Waiblingen. Das am vorigen Sonntag zum Besten der für die neu restaurirte Kirche daher angeschafften Orgel (von Walker auf die Weltausstellung in Philadelphia erbaut) veranstaltete Kirchen-Concert, gegeben von Herrn Fr. Fink, unter Mitwirkung des Hrn. Fohmann u. Maier, sowie der Frau des letzteren und des Waiblinger Damenchores (Dirigent Hr. Fabrikant Küblerli.) bot den aus Stadt und Land versammelten Zuhörern reiche Genüsse. Hocherfreut durch die schönen und meisterhaften Vorträge der Herren Fohmann und Maier wie die ergreifenden Gesänge der Frau Maier und des Waiblinger Damenchores, lauschten die Anwesenden mit besonderer Bewunderung den herrlichen

Lönen der Walker'schen Orgel, vorgeführt von Herrn Fr. Fint, welcher auch bei diesem Concerte seine hohe Meisterschaft glänzend zur Geltung brachte und sich großen Dank und Anerkennung erwarb.

Wadnung. Am Samstag Abend, schreibt man der „N. Z.“ war große Wallfahrt nach unserem Bahnhofe, woselbst ein Wagen mit französischer Rinde angekommen war, auf welchem in französischer und deutscher Sprache angeschrieben stand: „Warnung! In diesem Wagen befindet sich eine Biper!“ Es fand sich aber solche beim Ausladen heute früh nicht mehr vor und waren deshalb die getroffenen Maßregeln zum Erliegen derselben vergeblich. (Diese „Biper“ wird sich wohl überhaupt nie im Wagen befunden, sondern einfach als schlaue ersundene Schreckgespenst für etwaige rindenküsterne Eisenbahnmarder gedient haben. Die Franzosen scheinen in solchen Künsten Meister zu sein.)

Murrhardt. Dieser Tage starb im hiesigen Spital ein junger Eisenbahnarbeiter aus Bayern, der, wie man dem „Sch. M.“ berichtet, am letzten Sonntag in einer Wirthschaft in der Stadt bei einer Rauferei mit einem Italiener von diesem zwei lebensgefährliche Stichwunden erhalten hatte, die eine bedeutenste im Unterleib, die andere im Nacken. Der frisch geschliffene Dolch, welchen der Italiener in der Hand hatte, wurde demselben zwar entwunden, der Verbrecher selbst suchte aber das Weite. — Die außerordentliche Hitze hat in voriger Woche hier auch ein Opfer gefordert, indem ein Eisenbahnarbeiter, der beim Einbringen von Heu auf der Wiese mitgeholfen, in Folge eines Sonnenstiches augenblicklich seinen Tod fand.

Justingen. Ein 9-jähriges Mädchen, das ohne Geheiß der Eltern die Gartenpflanzen begoß, fiel beim Wasserholen in einen bis oben gefüllten Raum und ertrank. Eine neue Warnung für Eltern und Kindern.

Niedernau. Ein Fuhrmann Otto Saile von hier rettete, nach dem „Sch. B.“, dieser Tage zwei Knaben mit eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens, indem er auf das Hilsegeschrei der Knaben, schweißtriefend wie er war von seinem in der Nähe befindlichen Heuwagen sprang und den Knaben zu Hilfe eilte. Die muthvolle That des Wackers wird in ihrem Werthe noch dadurch erhöht, daß derselbe von Geburt aus nur über eine Hand zu gebieten hat und selbst Vater von 5 unmündigen Kindern ist. Ehre solch männlichem Handeln.

Labr, 19. Juni. Gestern Morgen 9 Uhr ertönten die Feuer-signale. Es brannte in dem Gymnasium, mit dem die Volksschule verbunden ist. Binnen wenigen Minuten schlugen die Flammen durch den ganzen Dachstuhl in heller Höhe hindurch. Niemand hatte vorher etwas von irgend einem Feuer bemerkt. Gegen 1200 Schüler waren in den Räumlichkeiten versammelt. Es war zufälliger Weise ein Lehrer mit seiner Klasse auf den Turnplatz getreten, als ein Mädchen denselben darauf aufmerksam machte, daß es im Gymnasium brenne. Flugs eilte er, das Lehrpersonal davon in Kenntniß zu setzen. Die Schüler drängten sich, Bücher und Hüte im Stiche lassend, weil der Rauch bereits in die Zimmer eindrang, in die Gänge und auf die Straßen. Es war ein wirrer Knäuel, der sich durch das zeitige Eingreifen der Lehrer rasch und glücklich löste; sämtliche Schüler kamen mit dem Schrecken davon. Gegen 16 Spritzen arbeiteten, um der Macht des verheerenden Elements Einhalt zu gebieten, insbesondere um den werthvollen Inhalt des Naturalienkabinetts zu retten, das seltene Exemplare, wie sie sich nur noch in London und Hamburg finden, in sich barg. Es war Alles umsonst. Gegen 10 Uhr waren zwei Drittel des Dachstuhls ein Raub der Flammen. Noch hatten es 15 Männer der Feuerwehr gewagt, die Schätze des Naturalienkabinetts zu retten, da ertönte ein furchtbarer Krach, mit ihm ein Ausschrei der Zuschauer und Löschmannschaft; der Dachstuhl mit der schweren Balkendecke des Naturalienkabinetts war eingestürzt. Ein Theil der Rettungsmannschaft hatte sich auf die fensterlosen Kreuzstöcke geflüchtet, ein anderer Theil hatte in das Nebenkabinet seinen Ausweg gesucht. Einer der 15 Bedrohten ward wie durch einen Stoß über das Fenstergelände hinausgeschleudert, stürzte zwei Stockwerk hoch in den Hof hinab, von wo er sogleich weiter getragen wurde. Einem Andern schälte ein herabfallender Balken das ganze Gesicht. Einem dritten schlug ein Balken den Helm über das Ohr, das zur Hälfte losgelöst wurde. Um 12 Uhr war der ganze Dachstuhl mit wenigen Ueberresten abgebrannt. Eine Decke um die andere brannte durch und senkte sich herab. Auf den Abend standen nur noch die kahlen, schwarzen, ausgebrannten Umfassungsmauern. Fast alle Schüler hatten ihre Bücher eingebüßt. Was der Brand noch beförderte, war der Umstand, daß eine Menge Holz auf dem Speicher aufgeschichtet war. Wie das Feuer entstand, darüber können wir noch keinen Aufschluß geben; immerhin ist es für die meisten ein Räthsel, daß der Ausbruch fast in demselben Augenblicke an allen Orten stattfand.

Berlin, 20. Juni. Die „Prov. Korrespondenz“ schreibt: Der Kaiser versammelte vor seiner Abreise nach Ems nochmals die Mitglieder des Staatsministeriums um sich, um denselben in ernst bewegter Weise seine Besorgnisse wegen der auflösenden Bestrebungen auf dem kirchlichen und sozialen Gebiete auszusprechen und dieselben vertrauensvoll zu festem gemeinsamen Wirken bei der sich daraus ergebenden Aufgabe aufzufordern. Der Kaiser verabschiedete sich alsdann in herzlicher und huldvoller Weise von den einzelnen Ministern. — Einen kurzen Ueberblick über die Kriegs-Vorgänge schließt die „Prov.-Korr.“ mit dem Satze: Die Anwesenheit des russischen Kaisers bei der Armee in Rumänien habe offenbar dazu beigetragen, die Neigung Serbiens zur Theilnahme am Kriege niederzuhalten und dadurch weiteren Entwicklungen vorzubeugen.

Raubmord. Berlin hat leider nun auch seinen Francesconi in der Person eines Tischergesellen Namens Thierolf erhalten. Am Montag Morgen zwischen 8 und 9 Uhr hatte der in der Postanstalt Nr. 8 Taubenstraße 17, beschäftigte Briefträger Killmer, ein älterer, in dem ganzen Revier bekannter Mann, mehrere Geldsendungen zu bestellen, und bei diesen Gängen kam er auch u. A. in das Haus Taubenstraße 41, um der dort in der zweiten Etage etablirten Firma Zutrauen und Friedländer einen Geldbetrag auszubehalten. Beim Eintritt in das Haus sah er auf dem Flur einen Mann stehen, den er bisher nicht gesehen hatte, achtete jedoch nicht weiter auf denselben, und nach Erledigung seines Geschäftes in der oberen Etage traf Killmer den Fremden abermals, wie er an einer Wohnung der ersten Etage klingelte. In seiner gewohnten Gutmüthigkeit bedeutete der Briefträger dem Mann, das Klingeln an dieser Thür sei ganz nutzlos, denn die Wohnung stehe ganz leer; der Unbekannte gab aber nur eine unverständliche Antwort, und als Killmer sich auf der zweiten oder dritten Stufe der unteren Etage befand, erhielt er von dem Fremden einen Stich in den Hinterkopf augenscheinlich mit einem nicht versicherten Zulegmeser, da die Angriffswaffe nach Zufügung einer etwa 2 Centimeter langen Wunde, die jedoch nicht bis auf den Schädel eindrang und deshalb nicht bedenklich war, abglitt und am Nacken noch eine weitere, tödliche Verletzung veranlaßte. Killmer floh von Blut triefend hilferufend auf die Straße, und gelang es dem gerade am Hause vorübergehenden Kürschner Leinert, in Gemeinschaft mit einem Bureaubeamten des Justizraths Prinker, den Räuber festzuhalten und zur nächsten Polizeiwache abzuliefern, wo derselbe als der Tischergeselle Thierolf agnoszirt wurde. Killmer ist gestern (19.) an seinen Wunden gestorben.

Paris, 20. Juni. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt Marschall Mac Mahon, gleich nach erfolgter Auflösung der Kammer ein Manifest zu ertheilen.

Vom Kriegsschauplatz.

Ein Telegramm der „N. fr. Presse“ aus Ragusa meldet: Vor der Verproviantirung von Niksic gelang es Suleimanu Pascha, die Montenegriner bei Presjela zum Kampfe zu zwingen und sie zu schlagen. Am Sonntag forcierte der Muschir die Defleer von Ostrog und drang fortwährend kämpfend in Montenegro ein. — Aus Rusischuk wird demselben Blatte gemeldet: Bei Simnika sind nur wenige russische Truppen und gar keine Verschanzungen sichtbar. Obwohl das Wasser sinkt, sind das Uferland und die Inseln doch noch theilweise überschwemmt oder versumpft. Man erwartet hier keinen Uebergangsversuch und wendet daher der Gegend bei Turnumagurelli und Islas mehr Aufmerksamkeit zu. — Telegramme der „Deutschen Zeitung“ melden: Pera, 19. Juni. Zwei russische Korvetten kreuzen bei Cap Matapan an der Südspitze von Morea.

Dem „Tagblatt“ wird aus Belgrad gemeldet: Es verlautet, Fürst Milan werde die Heimreise über Wien machen. An der Grenze herrscht große Thätigkeit. Auf türkischer Seite besteht offenbar die Absicht, dem etwaigen Einmarsche der Russen durch Serbien entgegenzuwirken. Die serbischen Distriktsbeamten wurden angewiesen, Proviant und Foursage aufzuspeichern, wie solche längs der Donau bereits einmagazinirt sind. Die Administration und die Offiziere haben Marschabereitschafts-Ordre erhalten.

Petersburg, 20. Juni. Offizielles Telegramm aus dem Hauptquartier im Kaukasus. Mazra, 19. Juni. Am 17. Juni wurde das Bombardement gegen die Forts Karabugh und Arab Mukhlis vor Kars eröffnet und wird noch jetzt und zwar von 8 Batterien mit 25 Geschützen und Mörsern fortgesetzt. Unser Verlust an diesen beiden Tagen besteht aus zwei Todten und 14 Verwundeten. Aus Kars erfahren wir, daß der türkische Verlust am 15. Juni 200 Todte und 250 Verwundete betragen und daß der Kampf an diesem Tage auf die Garnison von Kars einen entmuthigenden Eindruck gemacht habe. Tergutassoff ist von Seidekan in der Richtung auf Reprukur (Köprüköi?) vorgeückt. General

Abchasoff hat die Distrikte Dschentschiri und Mofwa refugosirt, aber keine türkischen Truppen gefunden. Unter den empörten Abchasiern sind Zerwürfnisse entstanden.

Verschiedenes.

Ein raffinirter Schwindler. In M., einem badischen Orte im Oberamtsbezirk Bruchsal, kam vor einigen Tagen ein in Zahlmeisters-Uniform gekleideter Fremder mit Wagen an, ließ sich den Weg aufs Rathhaus zeigen und stellte sich dem Bürgermeister als Quartiermeister für eine Abtheilung württembergischer Infanterie, 600 Mann stark, vor, ließ sich passende Quartiere für den Regimentsstab anweisen, besichtigte dieselben, logirte sich schließlich selbst bei einer der ersten Familien ein und ließ sich auf Feinste regaliren. Da ihm das Quartiermachen im Umkreis mehrerer Stunden übertragen sei, so muß er natürlich Abstecher machen, kehrte aber Abends immer wieder nach M. . . . zurück, das er, wie er sich ausdrückte, weil es ihm da am Besten gefalle, zum Hauptquartier erwählt hatte. So trieb er es einige Tage, nahm endlich amtlich Abschied und versprach, andern Tags an der Spitze seines Regiments zurückzukehren, wobei dann natürlich Alles bezahlt würde. Das Regiment kam aber nicht, und die gastfreundlichen Bewohner in M. . . . sahen endlich, daß sie das Opfer eines raffinirten Schwindlers gewesen sind.

Demaskirt. Einem Touristen, der sich auf der Durchreise in Berlin einige Tage aufhielt, wurde, während er vor einem Schaufenster stand, ein Portefeuille mit ziemlich bedeutendem Inhalt aus der Tasche entwendet. Er merkte den Verlust sofort und sein Verdacht fiel auf einen hübschen jungen Mann, der hinter ihm stand und auffallend eilig sich zu entfernen suchte. Das Portefeuille wurde, nachdem er verhaftet, auch richtig bei demselben vorgefunden, zugleich aber auch eine Entdeckung gemacht, die nicht wenig Verwunderung erregte. Der elegant gekleidete Industrierritter war nämlich ein — Frauenzimmer, und zwar wie sich herausstellte, eine der Taschendiebinnen Berlins, Namens Kumm. Sie hatte die Verkleidung gewählt, um vor dem Späherauge der Polizei, welcher sie sehr gut bekannt ist, sicher zu sein.

Durch eine Annonce hat vor kurzem in Berlin ein armer junger Mann sein Glück gemacht. Im Inseratentheil der „Vossischen“ war nämlich unter den Anzeigen vermishten Inhalts zu lesen, daß eine gebildete Dame mit einem eben solchen Herren zu korrespondiren wünsche. Ein zur Zeit stellenloser und völlig unbemittelter junger Kaufmann las diese Annonce und beschloß, zur Verschönerung der trüben Gedanken in die voraussichtlich scherzhafte Korrespondenz einzutreten. Gesagt, gethan. Bald erhielt er unter Chiffre so und so eine von weiblicher Hand verfaßte Antwort — die Korrespondenz wurde immer wärmer, bis zuletzt eine gegenseitige persönliche Vorstellung erfolgte, die dazu führte, daß die anonyme Brieffschreiberin, eine vermögende junge Wittve, die lediglich aus Langeweile sich zu dem Korrespondiren entschlossen, dem jungen Mann ihre Hand reichte. Bekterer, noch vor wenigen Wochen ein ganz armer Teufel und ohne alle Aussichten für die Zukunft, verfügt jetzt über ein nicht unbedeutendes Vermögen und eine junge hübsche Frau. Und das Alles durch eine — Annonce.

Feuilleton.

Das Portrait.

Novelle von Marie v. Thurnberg.

Fortsetzung.

Erschrocken und erstaunt wendete Cordelia den Blick zurück, von woher die Stimme an ihr Ohr schlug und gewahrte plötzlich an ihrer Seite eine schwarz gekleidete Frauengestalt, aus deren jugendlichem und anmuthigem Antlitz ihr ein fast in Thränen schwimmendes Auge bittend entgegenblickte, und als sich Cordelia zu ihr wendete, wiederholte sie ihr Gesuch nochmals mit so lieblicher Geberde, daß Cordelien's Herz davon gerührt, bereits auf Mittel sah, diesem Wunsche zu genügen; denn daß hiermit irgend eine Gefahr verknüpft sein könne, fiel der sorglosen Jungfrau nicht ein; besonders seit sie in das treuherzige Angesicht der Sprecherin geschaut. „Was verlangt Ihr von mir? Womit kann ich Euch nützen?“ fragte sie daher freundlich und theilnehmend.

„Folgt mir, und Ihr sollt Alles erfahren!“ flüsterte eifertig die Fremde; „aber vertraut Euch mir und sendet Eure Dienerin nach Hause. Bei der heiligen Jungfrau! Ihr wagt nichts, wenn ihr mir vertraut!“ fügte sie bei, als sie ein ängstliches Zagen über Cordelien's Züge verbreitet sah.

„Wollt Ihr mir nicht lieber Eure Wohnung sagen, die ich morgen unter sicherem Geleite aussuchen könnte?“ entgegnete diese! „vielleicht bedürfen Nothleidende meiner Hilfe und meine Börse ist in diesem Augenblicke nicht gefüllt.“

„Ihr irrt Euch, Signora!“, entgegnete die Fremde etwas verwundert, ich bin nicht die Gehülfin von Gaunern, die Euch selbst nur höflicher Weise zu plündern beabsichtigen; aber ich kann Euch auch keine nähere Aufklärung geben. Wenn Ihr mir nicht Vertrauen schenkt und mir folgt, so habe ich vergebens auf Eure Hilfe gehofft, da Eure Dienerin zurück bleiben muß; denn nur Euch kann ich mit mir nehmen. Darum entschließt Euch, Signora, und entscheidet frei, ob Ihr ein gutes Werk thun oder mit Eurer Dienerin nach Hause gehen wollt!“

Cordelia schaute nochmals in das aufrichtige Gesicht der Fremden, und daraus volle Beruhigung schöpfend, wendete sie sich zu ihrer Dienerin und befahl ihr sie zu Hause zu erwarten. Als diese, anfangs zögernd und staunend über den ungewöhnlichen Fall, endlich einen befehlenden Blick ihrer Herrin gehorcht hatte, bat die Fremde Cordelien, ihren Schleier fallen zu lassen und ihr zu folgen, worauf sie selbst ihr Angesicht verhüllte und schnellen Schrittes voran ging, als ob sie vermeiden wollte, daß man die ihr Folgende als ihre Gefährtin betrachte. Sie erreichten bald ein kleines, aber nettes Haus, dessen einige Stufen hoch liegende Thüre sich auf das leise Klopfen der Fremden öffnete. Sie gingen durch einen kleinen, mit Bäumen besetzten Hof und betraten endlich eine lustige, mit Blumen geschmückte Halle, wo die Fremde Cordelien auf den an den Wänden herumlaufenden niedern Divan einen Sitz bot, fast athemlos ihren Schleier abwarf und sich voll Anmuth auf beide Kniee vor Cordelien niederlassend, ihre Hände ergriff und wie bittend zu ihr empor blickte.

Cordelia betrachtete das junge kaum achtzehnjährige Mädchen, dessen blühendes Antlitz von dunkeln Locken umgeben war und deren Züge zwar nicht nach den strengsten Kunstformen gebildet, dennoch einen überaus lieblichen und gemüthlichen Ausdruck trugen; ihre weichen Hände drückten Cordelien's Hand innig an ihre Brust und kaum hatte sie ihren Athem etwas gewonnen, begann sie:

„Könnt Ihr mir vergeben, schöne Signora! daß ich Euch so geheimnißvoll hieher gezwungen? Aber ich will Euch sogleich die Personen vorstellen, deren Qual Ihr durch die himmlische Güte, welche aus Euren Augen leuchtet, enden könnt, wenn Ihr wollt.“

Sie war in einem Momente verschwunden und Cordelia blieb voll Erstaunen, Neugierde und nicht ohne Gefühl von banger Bekommenheit zurück. Bald vernahm sie im Nebenzimmer noch eine weibliche Stimme, die mit dem jungen Mädchen redete und diese entgegnete endlich: „Sagt mir nur, daß ich ihn erwarte und er wird gewiß kommen.“ Es wurde nun eine innere Thüre geöffnet und wieder geschlossen, ohne daß man einen Laut mehr vernahm. Cordelia hatte nur die letzten Worte verstanden, und da jetzt tiefe Stille herrschte, befand sie sich in einem ungewöhnlichen Zustande der Neugierde und banger Erwartung endlich öffnete sich wieder die innere Thüre, Männertritte wurden hörbar, die aber einen langsamen, schleppenden Gang verriethen, und die Stimme des Mädchens erscholl nun in aufgeregtem Tone: „Kommt, mein Freund! Ich habe Euch gebracht, was Ihr schon so lange ersehnt; Gott gebe, daß Ihr nun am Ziele seid!“

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt.

vom 21. Juni 1877.

Getreidegattung.	Voriger Rest.		Heutiger Verkauf.		Unverkauft geblieben.	Erlös.	
	Ma	Pf.	Ma	Pf.		Ma	Pf.
Dinkel.	Säcke	6	Etr.	168	Säcke	32	1631 40
Haber.	Säcke	39	Etr.	177	Säcke	4	1276 65

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreidegattung.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Bemerkung.
	Ma	Pf.	Ma	Pf.	Ma	Pf.	
Kernen pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	Weib nur in Pausch und Bogen verkauft.
Dinkel „ „	9	80	9	72	9	70	
Haber „ „	7	90	7	20	6	70	
Gemischt „ „	—	—	—	—	—	—	
Einforn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	
Gerste	3	—	2	90	2	80	
Mischl pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	
Roggen	3	40	3	30	—	—	
Wazgen	4	50	4	40	—	—	
Ackerbohnen	3	40	3	30	—	—	
Erbisen	5	—	—	—	—	—	
Linzen	5	—	—	—	—	—	
Welschforn	4	—	3	80	3	40	
Wicken	—	—	—	—	—	—	
Kartoffeln	1	30	1	12	—	—	
Pfd. Butter	1	12	1	6	—	—	
1 Bd. Stroh	—	55	—	50	—	—	
1 E. Heu	—	—	—	—	—	—	